

# Jesulogie und Christologie

## Inhaltsverzeichnis

<b>Jesulogie und Christologie.....</b>	<b>2</b>
<b>1. Jesulogie und Christologie - Übersicht.....</b>	<b>2</b>
<b>2. Problem für den Glauben bei der Unterscheidung von Jesu- und Christologie.....</b>	<b>3</b>
a. Problem der Unterscheidung für den Glaubenden.....	3
b. Antwortansätze.....	3
1. Kliemann: Die Kontinuität zwischen Jesu- und Christologie legitimiere den Glauben an Jesus als Christus.....	3
2. Voigt: Eine Unterscheidung zwischen Jesu- und Christologie ist historisch-kritisch nicht zwingend geboten.....	3
3. Entwicklung des Gottessohntitels im NT.....	4
<b>3. Bezugstexte auf Solus-Christus.....</b>	<b>5</b>
a. Glaubensgrundlagen.....	5
b. Bibelauslegung.....	5
c. Gebet als Verstehenshilfe zum Glauben und als Alltagsbewältigung.....	5
d. Ihr Kommentar.....	5

# Jesulogie und Christologie

## 1. Jesulogie und Christologie - Übersicht

Aspekt	Jesulogie / implizite Christologie	Explizite Christologie
Referenz	„historischer“ Jesus	„kerygmatischer“ / „verkündeter Christus“
Zeit	vorösterlich	nachösterlich
Anspruch Jesu	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Souveränität</li> <li>• BP: „Ich aber sage euch“ gegenüber Moses (Mt 5,21ff.)</li> <li>• Heilungswunder als Zeichen des anbrechenden Gottesreiches (Lk 11,20)</li> <li>• Vernachlässigung penibler Gesetzesauslegung (Mk 2,23-28; 7,1-13)</li> <li>• Bezeichnung Gottes als „Papa“ („Abba“; Mk 14,36)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herr, Messias, Gottes Sohn, Gott</li> </ul>
Verbindung	Beides seien <u>historische Konstrukte</u> , für den <u>Glauben</u> bildeten sie aber eine <u>vom Hl. Geist gewirkte Einheit</u> .	
Gottesbild	Vergebung von Sünden und Nichtakzeptanz von frommen Leistungen (Lk 18,9-14; 19,1-10; Joh 8,1-11)	Rechtfertigung des Sünders (Paulus; Röm 3,28; 4,5)
	Zuwendung zu Randgruppen (Mk 2,13-17; Lk 7,36-50) / liebender Gott (Lk 15)	Gott sei Liebe (Johannesevangelium / -briefe; Joh 3,16; 1 Joh 4,16)
Eschatologischer Vorbehalt	Verwirklichung des Reiches Gottes: schon in Ansätzen, aber nicht vollkommen (Lk 17,20f.)	In Christus sei der Mensch eine neue Kreatur (2 Kor 5,17), aber die Sünde wirke weiter (Röm 7,7-25).
Bedeutung	Ohne den kerygmatischen Christus sei der historische Jesus nur eine „sympathische Figur“ der Weltgeschichte ohne Anspruch auf das gesamte Leben (vgl. Joh 14,6; Offb 22,13).	Ohne den historischen Jesus sei der kerygmatische Christus ein Mythos, eine Ideologie, eine spekulative Philosophie.

nach Kliemann, Peter: Glauben ist menschlich, Stuttgart <sup>10</sup>2001, S. 125ff.

© Zusammenfassung und tabellarische Übersicht: Bernd Voigt, Hildesheim, 16.04.2012 // <http://solus-christus.portacaeli.de/>

# Jesulogie und Christologie

## **2. Problem für den Glauben bei der Unterscheidung von Jesu- und Christologie**

### **a. Problem der Unterscheidung für den Glaubenden**

Wenn Jesus um seinen Tod nicht gewusst habe und man Kreuz und Auferstehung (Christologie) in Jesu Mund gelegt hätte (Joh 6, 31 usw.), sei der Kern des Glaubens, der Glaube an Jesu Sühnetod und seine Auferstehung, Fiktion (Dichtung, Erfindung) und damit bedeutungslos.

### **b. Antwortansätze**

#### **1. Kliemann: Die Kontinuität zwischen Jesu- und Christologie legitimiere den Glauben an Jesus als Christus**

Die Gemeinde habe Jesus nicht willkürlich zum Gott erhoben. Denn sein souveränes Auftreten in Wort und Tat 5 entspreche den Titeln „Gottes Sohn“, „Gott“, „Messias“, etc., die ihm die nachösterliche Gemeinde folgerichtig beigelegt habe. Die Ich-Bin-Worte entsprächen ebenfalls Jesu Souveränität, Sünden zu vergeben. Daher müsste man mit Kliemann folgern, dass sie (vom Hl. Geist inspirierte und damit) berechnete Fiktion der Gemeinde seien.

#### **2. Voigt: Eine Unterscheidung zwischen Jesu- und Christologie ist historisch-kritisch nicht zwingend geboten**

Jesus hat um seinen Tod wissen können (vgl. Schweizer, Eduard (Mitbegründer des EKK): *Jesus, das Gleichnis Gottes*. 10 V&R. Göttingen <sup>2</sup>1996, S. 61). Was sollte er sonst erwartet haben, als er Aufruhr auf dem von den Römern gut überwachten Tempelvorhof (Mk 11,15-19parr; Joh 2,13-25) stiftete. Was aber bewegt einen Menschen, mit seinem Tod als Konsequenz seines eigenen Handelns nicht 15 nur zu rechnen, sondern zu planen? Das setzt im allgemeinen eine klare Zielvorstellung und einen starken Glauben voraus.

Jesus, so Gerd Theißen und Annette Merz, habe in sich denjenigen gesehen, den Johannes der Täufer als den Stärkeren nach ihm selbst ankündigte. Dieses 20 habe u.a. sein außerordentliches Charisma begründet oder vertieft. (*Der historische Jesus, V & R, Göttingen, <sup>3</sup>1992, S. 216*).

Die Frage ist, worauf sich dieses Stärkersein bezieht. Sah sich Jesus als Zelot? Als Schüler des Täufers wird er wenn überhaupt eher den Essenern nahe 25 standen haben als diesen Freiheitskämpfern und Attentätern.

Das einzelne Wort Jesu von Feuer- und Schwert (Mt 30 10,34, vgl. Lk 12,49) darf man dabei nicht überinterpretieren. Schon Lk 6,15 (vgl. Apg 1,3) spricht eher dafür, dass Jesus durch solch' einen knackigen Spruch von Schwert und Feuer auch Zeloten für sich gewinnen konnte, als dass er selbst einer war. Warum hätte Lukas (ebd.) sonst noch betonen müssen, 35 dass Simon im Unterschied zu den anderen Jüngern ein Zelot gewesen war, wenn Jesus selbst Zelot gewesen wäre? Schließlich müsste man dann zentrale Kerne der Ethik der Bergpredigt für Gemeindebildung halten: Jesu Worte gegen Beleidigung, für Verzicht auf Vergeltung und für Feindesliebe (Mt 5,21-26+38-48). Wenigstens die erste Antithese (Mt 5,21-26), die schon in der Gewalt bloßen Beleidigens ein höllenes Verbrechen sieht, hält Ulrich Luz (EKK I/1, Das Ev. n. Mt, Benziger / Neukirchener <sup>3</sup>1992, S. 245f.) für potentiell jesuanisch. Und was hätte eine Truppe von ehemaligen Zeloten dazu 45 wegen sollen, Peacenicks zu werden, zumal der Zelotismus nach Jesu Kreuzestod noch lange nicht am Ende war (vgl. 66-73 und 132-135)?

Wenn er also kein Zelot war, was war dann seine Berufung, Stärkerer zu sein? Wenn der eigene fremdverschuldete Tod in seinen Lebensplan gehörte, darf man durchaus in Betracht ziehen, er habe wie der Gottesknecht<sup>[1]</sup> sein Leben für die Sünden opfern (Jes 53,6-12) und hernach auferstehen wollen (Jes 53,10). Dafür könnte auch das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16) sprechen: 55

Kaum ein Ausleger dieses Gleichnisses habe in Zweifel gezogen, dass es von Jesus stamme. Der Vers 16 – die letzten würden die ersten sein und umgekehrt – spreche dafür, dass es nicht erst von Matthäus gebildet worden sein könne. Denn diese Aussage passe nicht ganz zur Gesamtaussage des Gleichnisses. Diejenigen, die am Ende als ursprünglich erste den Lohn zuletzt erhalten, bekommen ja denselben Lohn wie die ursprünglich letzten, die den Lohn als erste erhielten. Weil also 65 dieser Vers 16 Redaktion des Matthäus sei, habe er das Gleichnis nicht selbst gebildet. Zudem ließen sich traditionsgeschichtlich eigentlich kaum Bestandteile als sekundär erweisen, abgesehen von matthäischer Sprache und Stil. Schließlich passe Jesu Zuwendung zu den 70 men gut zur Aussage dieses Gleichnisses.<sup>[1]</sup>

Wenn also dieses Gleichnis sehr wahrscheinlich ipsissima vox Jesu ist, d.h., es stammt von Jesus selbst, stellt sich die Frage, inwiefern Jesus auf dem Hintergrund seiner religiös jüdischen Prägung zu dessen Bildung gekommen sein könnte. Da fällt das Weinberggleichnis des Jesaja (Jes 5) auf. Auch Jesaja vergleicht wie Jesus Gott mit einem Weinbergbesitzer. Auch Jesaja redet von ihm so, dass er sich um seinen Weinberg kümmert. Der Weinbergbesitzer in diesem Gleichnis allerdings resigniert schließlich. Er gibt auf, will den Schutz des Weinbergs abreißen und der Zerstörung preisgeben (Jes 5,5ff.). Anders der Weinbergbesitzer bei Jesus: Er geht alle paar Stunden aus und findet immer neue Arbeiter (Mt 20,1-7). Ihm ist es auch gleich, wie

# Jesulogie und Christologie

85 viel diese leisten können – anders als dem Weinbergbe-  
 90 sitzer Jesajas. Sonst würde der jesuanische Weinbergbe-  
 sitzer nicht die Tagelöhner beschäftigen, die keiner bis  
 zum Abend haben wollte (Mt 20,6f.). Und schließlich  
 geht dieser auch davon aus, dass alle Arbeiter eines  
 Lohnes würdig seien, zudem noch desselben. Die Einzel-  
 leistung spielt hier keine Rolle (Mt 20,12). Es komme  
 einzig auf die Güte Gottes an (Mt 20,15).

Was gibt nun gerade Jesus das Recht und die  
 Selbstsicherheit, auf dem Boden seiner Prägung neue  
 95 Akzente zu setzen? Woher das Selbstbewusstsein, auch  
 hier im Geiste der Antithese aufzutreten, etwa: Jesaja  
 hat gesagt, Gott gebe seinen Weinberg der Zerstörung  
 preis (Jes 5,5ff.), „ich aber sage euch“ (vgl. Mt 5,22)?

Das Gottesbild des mitunter zornigen, resignie-  
 100 renden Weinbergbesitzers ist kaum das letzte Wort im  
 Buch Jesaja. Schon vor den Visionen einer heilen Welt  
 (Jes 65,17-25) finden sich die Gottesknechtslieder (Jes  
 42, 49, 50 und 53). Sie sprechen vom Knecht Gottes als  
 Befreier. Dabei zeichnet das vierte Gottesknechtslied  
 105 den Ebed Jahwe als das Sühnopfer des Gottesvolkes.  
 Wenn sich Jesus als dieser Ebed Jahwe verstanden ha-  
 ben sollte<sup>[3]</sup>, könnte das erklären, warum er Sünden ver-  
 gab: Er wollte sie als Gottesknecht bezahlen: „a Denn  
 auch der Sohn des Menschen kam nicht, b um sich be-

110 dienen zu lassen, c sondern um zu dienen d und sein Le-  
 ben als Lösegeld für viele zu geben“ (Mk 10,45; Übers.  
 Voigt). Eduard Schweizer hielt es für möglich, dass Mk  
 10,45a-c Jesu Stimme gewesen sein könnte.<sup>[2]</sup> Aber war-  
 um nicht auch Mk 10,45d?<sup>[3]</sup> Jesus wird wie gesagt mit  
 115 seinem Tod gerechnet haben, als er zum Tempel ging,  
 um das Kultgeschäft mit Gewalt zu kritisieren (Mk  
 11,15-19; Joh 2,13-25). Er ersetzte es durch sein persön-  
 liches, einmaliges Opfer des Gottesknechtes.

Folglich muss bezogen auf die Leidensankündi-  
 gungen, die Ich-bin-Worte und Bildreden Christi nicht  
zwingend zwischen Jesulogie und Christologie unter-  
 schieden werden. Jesus hat sich als den gesehen, der  
 für die Sünden sterben und auferstehen wird: als  
 Knecht, also Diener Gottes: „Wer unter euch groß sein  
 will, der sei der Diener der anderen“ (Mk 10,43).

<sup>[1]</sup> Luz, Ulrich: Das Evangelium nach Matthäus (Mt 18-25). In:  
 EKK I/3. Benziger/Neukirchener. Zürich und Düsseldorf 1997.  
 S. 141

<sup>[2]</sup> Schweizer, Eduard: Jesus, das Gleichnis Gottes. V & R. Göt-  
 tingen <sup>2</sup>1996, S. 63

<sup>[3]</sup> vgl. Ratzinger, Joseph: Jesus von Nazareth. Band II. Herder.  
 Freiburg i.Br. 2011. S. 156f.

## 3. Entwicklung des Gottessohntitels im NT

	Jüdisch-hebräisch	Hellenistisch	Beurteilung
<b>Legitimation der Gottessohnschaft</b>	<b>Adoptionsvorstellung</b> (nach Psalm 2,7) Im Namen Gottes spreche ein Priester / Mann Gottes dem König Israels die Gottessohnschaft zu.	<b>Schwängerung</b> einer Jungfrau <b>durch</b> einen <b>Gott</b> (z.B. Zeus)	
<b>Bibl. Autoren</b>	Paulus ca. 56, Mk ca. 70 n. Chr.	Mt und Lk (ca. 80-90 ) oder: <b>Präexistenz</b> des Gottessohnes ( Joh ca. 90 – 100)	Schon Paulus vertritt in einem Christushymnus (Phil 2,6-11) eher einen präexistenten Christus.
<b>Quelle der Information</b>	Kliemann	Kliemann	Voigt

# Jesulogie und Christologie

## 3. **Bezugstexte auf Solus-Christus**

### **a. Glaubensgrundlagen**

1. [Auferstehungsvorstellungen nach der Bibel](#): geistig, leiblich und in die Kirche
2. [Christliche Freiheit](#): befreit für das Gute
3. [Die Macht der Sünde](#): das Böse
4. [Rechtfertigungslehre](#): Die reformatorischen Schlagworte von Paulus her theoretisch erklärt, an Erlebnissen des Petrus verdeutlicht, als Teilantwort auf die Theodizeefrage formuliert (s.a. [Nr. 3.2](#))

120

### **b. Bibelauslegung**

1. [Paulinisch-Christologische Bibelauslegung \(Legitimation\)](#)
  1. [Das Evangelium als Schlüssel zur Schrift, Beispiel Mt 25,14-30](#)
  2. [Christologische Deutung des Kreuzestodes Jesu bei Mk 15,19-40](#)
2. [Zur Differenzierung von Jesulogie und Christologie](#): die Tempelaustreibung als Interpretationshilfe

### **c. Gebet als Verstehenshilfe zum Glauben und als Alltagsbewältigung**

1. [Gebet – WLAN zu Gott](#): Gebetsgrundlagen aus der Bibel
2. [Gebet – Freiheit, nicht Willkür](#): Rechtfertigung zum Heilwerden
3. [Gebet – Probleme des Glaubens von den guten Früchten](#): Leid könnte in diesem Glaubensverständnis zu einem Problem werden.
4. [Gebet – Wie Jesus im Alltag wirken kann](#): gewaltfreie Konfliktbewältigung mit Jesus

(einfach Texte anklicken)

### **d. Ihr Kommentar**